

Z Rheumatol 2020 · 79:491–496  
<https://doi.org/10.1007/s00393-019-00730-0>  
Online publiziert: 29. November 2019  
© Springer Medizin Verlag GmbH, ein Teil von  
Springer Nature 2019

**Redaktion**

U. Müller-Ladner, Bad Nauheim

U. Lange, Bad Nauheim

**H. Zeidler**

Medizinische Hochschule Hannover, Hannover, Deutschland

# Rheuma und Kunst

## Max Slevogt. Von Gicht geplagter Genussmensch und Künstler

Der Maler Max Slevogt (1868–1932) gehört zusammen mit Lovis Corinth und Max Liebermann zu den bedeutendsten Vertretern des „deutschen Impressionismus“, der gegen Ende des 19. Jahrhunderts entstand. Slevogt war ein Liebhaber der Musik, spielte Klavier und war ein begeisterter Besucher von Opern. Sein außerordentlich umfangreiches, fantasievolles Werk umfasst neben Bildern, Bühnenbildern und Wandmalerei, eine Vielzahl von Aquarellen, Zeichnungen, Druckgrafiken und Buchillustrationen.

In kunsthistorischen Biografien seines Lebens und Werkes wird vielfach erwähnt, dass er unter einer Gicht litt [1]. Slevogt war ein Genussmensch, der feine Speisen und gute Weine schätzte, wie zahlreiche seiner Briefe, seine fantasievolle Gestaltung von Menükarten und die Erzählungen seiner Zeitgenossen belegen [2]. Seine Krankengeschichte wurde bisher nicht medizinisch untersucht und soll deshalb im Folgenden rekonstruiert werden, soweit dazu Quellen zur Verfügung stehen.

Die vom Saarlandmuseum zum Slevogt-Jahr 2018 editierte Zusammenstellung seiner von 1898 bis 1932 verfassten, mit vielen Zeichnungen versehenen Briefe ermöglichen eine auf autobiografische Aussagen gestützte Analyse des zeitlichen Verlaufes der Manifestationen seiner Erkrankung und therapeutischer Maßnahmen [3]. Weitere Informationen konnten aus dem Buch seines Sammlers und Freundes Johannes Guthmann [4] und aus der Biografie von Hans-Jürgen Imiela [5] entnommen werden. Die bisher nicht veröffentlichten Briefe des Arztes und Sammlers János Plesch an Slevogt, die mir von Dr. Armin Schlech-

ter, Leiter der Abteilung Sammlungen des Landesbibliothekszentrums Rheinland-Pfalz, Pfälzische Landesbibliothek, als gescannte Kopien zur Verfügung gestellt wurden, erschließen zusätzliche in den anderen Quellen nicht verfügbare Angaben zur Therapie.

### Biografie und künstlerisches Werk

Nach seinem Akademiestudium in München (1885–1889/90) und einem Studiensemester 1889 an der Académie Julian in Paris lässt sich Slevogt 1890 als freier Künstler in München nieder [6]. Im Jahr 1893 beteiligt er sich als Mitglied an der ersten Ausstellung der Münchner Secession mit dem Gemälde „Ringerschule“ [7]. Wegen der offensiven, geradezu brutalen Nacktheit der Figuren erregte das Bild einigen Ärger und wurde kontrovers diskutiert. Slevogt heiratet 1898 seine Jugendfreundin Antonie („Nini“) Finkler, die er durch Besuche in der Pfalz bei Familie Finkler auf Neukastel (heute Slevogthof) bei Leinsweiler sowie in Godramstein kennengelernt hatte. Im gleichen Jahr entstehen während seines Aufenthaltes in der Pfalz erste Landschaftsbilder mit aufgehellter Farbpalette und impressionistischer Auffassung [8]. Mit dem Gemälde „Danaë“ [9] in der Ausstellung der Münchner Secession 1899 löst er einen Skandal aus. Das Bild wird noch am Abend der Eröffnung abgehängt und entfernt. Das Triptychon „Der verlorene Sohn“ wird in der von Max Liebermann geleiteten Berliner Secession hingegen als Meisterwerk gefeiert [6]. Es ist das Verdienst der Vettern Paul und Bruno

Cassirer, Slevogt entdeckt und gefördert zu haben, indem Paul Cassirer ihn schon 1899 unter Vertrag nimmt und Bruno Cassirer ihn versucht zu überzeugen, nach Berlin zu siedeln [2].

Slevogt besucht 1900 die Pariser Weltausstellung und ist besonders beeindruckt von den Bildern des französischen Impressionisten Edouard Manets. Anfang 1901 zeichnet sich ab, dass Slevogt München verlassen und wegen seines Erfolges in Berlin dorthin übersiedeln wird. Zuvor hält er sich von Mitte März bis Ende Mai in Frankfurt a. M. auf, wo er die Erlaubnis hat, im Zoo zu malen. In rascher Folge entstehen 29 Ölbilder, Aquarelle und Zeichnungen und zahlreiche Skizzen und Studien. In den Tierbildern von Panther, Leoparden und Löwen werden erste Einflüsse des Impressionismus deutlich. Die Konturen der Tiere und Gegenstände sind weitgehend aufgelöst, und mit nur wenigen dunklen oder hellen Farbflecken deutet der Maler ihr Fell und ihre Physiognomie an [10]. Im Herbst 1901 zog Slevogt zusammen mit dem Maler und Grafiker Lovis Corinth nach Berlin und trat 1902 der Berliner Secession bei. Durch seine Freundschaft mit dem Opernsänger Francisco d'Andrade entsteht die umfangreiche Werkgruppe der Don Giovanni-Darstellungen aus Mozarts gleichnamiger Oper. Mit der hochgelobten „Champagnerarie (Der weiße d'Andrade)“ kreiert Slevogt das Genre des Künstler-Rollenporträts und findet damit Anerkennung. Die Sommermonate verbringt er mit seiner Familie in der Pfalz, wo sein persönlicher Stil entsteht in den Landschaftsbildern in der Umgebung von Godramstein mit den



**Abb. 1** ◀ Max Slevogt auf dem Krankenlager, von Teufelchen geplagt, 1907 (aus Mönig und Wolf [3]), mit dem Untertitel „3 Wochen war der Frosch sehr krank. Nun raucht er wieder, Gott sei Dank!“



**Abb. 2** ▲ Zwei Teufelchen zwicken mit Zangen Slevogts Fuß, 1910. (Aus Mönig und Wolf [3])

Lichtverhältnissen angepassten Farbönen ganz im Gegensatz zu den eher durch eine dunkle Farbpalette dominierten Werken, die er in dieser Zeit in Berlin malt [1].

Eine 1914 2 Monate dauernde Reise nach Ägypten wird mit 21 Gemälden und 25 Aquarellen, die in ihrem Verlauf entstanden sind, zu einem Meilenstein seines Schaffens. „Die lichterfüllten Bilder dokumentieren seine vollständige Identifikation mit dem Augenblick und sind Meisterwerke der deutschen Malerei des Impressionismus.“ [2] Im Juni des Jahres erwarb er von seinen Schwiegereltern das Landgut Neukastel, um dieses als Sommerresidenz für seine Aufenthalte abseits Berlins zu nutzen [1]. Bei Ausbruch des Ersten Weltkriegs im August 1914 meldet sich der Kriegsbegeisterte freiwillig als Frontmaler, obwohl er aufgrund seiner rezidivierenden Gichtanfalle als untauglich eingestuft wird [2]. Nach anfänglichen Schwierigkeiten wird ihm letztlich erlaubt, ab Oktober auf eigene Kosten und eigenes Risiko für Leib und Leben an die Westfront zu reisen. Slevogt musste aber bereits nach einem Monat erkennen, dass er der emotionalen Belastung der Kriegshandlungen und Frontbedingungen nicht gewachsen war, und brach daher seine Tätigkeit Anfang November ab. Diese einschneidende Erfahrung hatte seine ursprüngliche Euphorie über den Krieg bald verstummen lassen und ihn zu einem entschiedenen Kriegsgegner gemacht [1].

Bedingt durch die kriegsbedingte prekäre Versorgungslage in Berlin, beschloss der Künstler 1917 mit seiner Familie länger auf Neukastel zu verweilen, als sie es in

der Vergangenheit getan hatten. Aus dieser freien Wahl des Aufenthaltsorts wurde nach Kriegsende 1918 ein Zwang, da die französische Besatzungsmacht ihm das Verlassen des Landguts untersagte. So erhielt Slevogt die unfreiwillige Gelegenheit, die Landschaft seiner Wahlheimat nach den bisherigen Sommer- und Herbstszenen erstmals auch als winterliches Motiv zu erfassen. Erst 1920 vermochte er sich wieder frei zu bewegen. Trotz des erzwungenen Aufenthaltes in der Pfalz war er dieser keineswegs überdrüssig geworden – im Gegenteil, nach kurzem Aufenthalt in der Reichshauptstadt plante er wieder die Rückkehr auf seinen Landhof im Sommer.

Das Werk Slevogts umfasst neben seinen Porträts und Landschaftsmalereien auch Illustrationen von Büchern z. B. „Ali Baba und die vierzig Räuber“, die deutsche Ausgabe des Romanzyklus „Lederstrumpf“ von James Fenimore Cooper, die Erzählungen „Tausendundeine Nacht“ und Illustrationen zu Goethes „Faust II“. Im Jahr 1924 erhielt er den Auftrag zum Entwurf der Bühnenbilder für Mozarts „Don Giovanni“ an der Dresdner Staatsoper. Stilistisch hieran anschließend, schuf er zudem verschiedene Wand- und Deckengemälde. Aufgrund seiner angeschlagenen Gesundheit war er jedoch bei dieser körperlich sehr anstrengenden Arbeit auf die Hilfe seiner Schüler angewiesen. Das inzwischen nach eigenen Wünschen umgebaute Landgut dekorierte Slevogt ebenfalls mit Wand- und Deckenszenarien, die phantasievolle Motive aus Oper, Mythologie und Weltliteratur darstellten.

Sein letztes Werk schuf der herzkranke Maler 1931/32 unter größter Anstrengung und mit Unterstützung durch seinen Schüler und 2 weitere professionelle Kunstmaler [1] für die (im Zweiten Weltkrieg zerstörte) Friedenskirche in Ludwigshafen. Das 100 m<sup>2</sup> große Wandbild stellt eine dramatisch aufgeladene Golgatha-Szene dar, die den bleichen Christus am Kreuz im Hintergrund und den erlösten, in warmes Licht gehüllten Heiland im Vordergrund zeigte. Slevogt konnte an der Einweihungsfeier seines Gemäldes nicht mehr teilnehmen. Er starb wenig später, am 20.09.1932, im Alter von 64 Jahren [1].

## Krankengeschichte

Zwischen dem Künstler Max Slevogt und seinem Bewunderer und Sammler, dem Berliner Kunsthistoriker, Schriftsteller und Kunstsammler Johannes Guthmann (1876–1956), bestand eine langjährige, über die Jahre vertiefende Freundschaft, die in ihrer umfangreichen Korrespondenz belegt ist [3]. Guthmann datiert den Beginn der Gichterkrankung Slevogts in das Jahr 1895: „Zieht man aus der Bilderfülle des Jahres 1895 – es ist das arbeitsreichste in Slevogts Leben gewesen ... und leider schon sein erstes Schmerzensjahr, denn den kaum Siebenundzwanzigjährigen warf der erste der sich später häufenden schweren Gichtanfalle für 9 Wochen auf das Krankenlager ...“ [4]. Die Gicht manifestiert sich zunächst in größeren Abständen. Ab 1915 ist eine Häufung von Anfällen in 1- bis 2-jährigen Abständen (■ Tab. 1) in den Briefen Slevogts dokumentiert

und vielfach durch Zeichnungen illustriert [3]. Zeichnungen in den Briefen (▣ Abb. 1, 2 und 3) stellen den klassischen Befall der Füße durch die Gicht dar, und eine Zeichnung aus 1907 weist auf einen oligoartikulären Anfall mit Beteiligung beider Knie hin (▣ Abb. 1).

Slevogt therapierte seine Gichtanfälle in der Regel mit Bettruhe (▣ Tab. 1). Nur einmal in 1915 wird von ihm selbst Colchicum als die klassische Medikation zur Anfallstherapie erwähnt (▣ Tab. 1), das er aber wegen eines nur leichten Anfalles nicht einnimmt. Erst aus den Briefen seines Arztes Jonas Plesch wird deutlich, dass er doch öfter seine Gicht damit behandelte (s. unten). Mehrfach werden von ihm Kuren zur Behandlung der Gicht aufgeführt (▣ Tab. 2).

Hinweise auf weitere therapeutische Maßnahmen konnten aus den bisher unveröffentlichten Briefen des Internisten Jonas Plesch (1878–1957) an Max Slevogt entnommen werden [11]. Plesch war ein ungarischer Arzt, der nach seinem Medizinstudium 1903 in Berlin an der II. Medizinischen Klinik der Charité bei Friedrich Kraus seine wissenschaftliche Ausbildung fortsetzte, sich dort habilitierte und zum außerordentlichen Professor ernannt wurde [12]. Er leitete von 1912 bis zu seiner Emigration 1933 die Innere Abteilung am kath. Franziskus-Hospital in Berlin und führte eine renommierte Luxuspraxis in zentraler Lage. Albert Einstein und viele namhafte Künstler – so auch Slevogt –, Schauspieler, Wissenschaftler und Politiker zählten zu seinen Patienten, Bekannten und Freunden. Blutdruck, Arteriosklerose und Herzerkrankungen waren Pleschs Spezialgebiete. Er empfahl Klimakuren, entwarf Diättherapien und wies auf den Zusammenhang von Arteriosklerose und Hypercholesterinämie hin [13].

Plesch empfiehlt Slevogt 1924, als Vorbeugung gegen ein Rezidiv des abgeklungenen Gichtanfalls am Knie für 2 Wochen Jodkalisalbe aufzutragen und eine Binde zu tragen. Seine Diät solle er noch fortsetzen um leichter zu werden, jedoch „Wenn sie bei der Weinlese mal ein paar Gläser Wein trinken, so brauchen Sie sich keine Gewissensbisse zu machen; es wird Ihnen sicherlich nichts schaden.“ [11]. Für den Gichtanfall 1926 (▣ Tab. 1) verord-

Z Rheumatol 2020 · 79:491–496 <https://doi.org/10.1007/s00393-019-00730-0>  
© Springer Medizin Verlag GmbH, ein Teil von Springer Nature 2019

H. Zeidler

## Rheuma und Kunst. Max Slevogt. Von Gicht geplagter Genussmensch und Künstler

### Zusammenfassung

Der Maler Max Slevogt (1868–1932) gehört zusammen mit Lovis Corinth und Max Liebermann zu den bedeutendsten Vertretern des „deutschen Impressionismus“. Slevogt, ein Genussmensch, der feine Speisen und gute Weine schätzte, litt an einer akut rezidivierenden Gichtarthritis von seinem 27. Lebensjahr an. Seine Krankengeschichte wird erstmals medizinisch rekonstruiert aus seinen veröffentlichten und bisher nicht veröffentlichten Briefen seines Arztes János Plesch. Nach Gichtanfällen in größeren Abständen in den ersten Krankheitsjahren nahmen die Attacken zu und manifestierten sich ab 1917 in 1- bis 2-jährigen Abständen ohne Hinweise auf eine chronische Gichtarthritis. Vielfach sind seine Gichtanfälle durch Zeichnungen illustriert, die den Befall der

Füße und der Knie dokumentieren. Slevogt therapierte die Gichtanfälle in der Regel mit Bettruhe, was ihn daran hinderte zu malen. Eine medikamentöse Therapie mit Colchicum setzte er nur selten ein. Diätetische Maßnahmen, eine Kur zur Gewichtsabnahme und mehrfache Badekuren, in den letzten Lebensjahren in jährlichem Abstand, gehörten zu den weiteren Therapiemaßnahmen. Die Gicht und sein intensives Rauchen führten zu einer koronaren Herzerkrankung, an der er kurz vor seinem 65. Geburtstag stirbt.

### Schlüsselwörter

Deutscher Impressionismus · Rauchen · Koronare Herzerkrankung · Bäderkuren · János Plesch

## Rheumatism and art. Max Slevogt. The bon viveur and artist plagued by gout

### Abstract

The painter Max Slevogt (1868–1932), together with Lovis Corinth and Max Liebermann, was one of the most important representatives of German impressionism. Slevogt, a gourmet who appreciated fine food and good wines, suffered from acute recurrent gouty arthritis starting at the age of 27 years. His medical history is reconstructed for the first time from the published and previously unpublished letters of his doctor János Plesch. After gout attacks at longer intervals in the first years of the disease, the attacks increased and from 1917 onwards were manifested in 1–2-year intervals with no evidence of a chronic gouty arthritis. Many of his attacks of gouty arthritis are illustrated by drawings

that document the involvement of the feet and knees. Slevogt usually treated the gout attacks with bed rest, which prevented him from painting. He used a drug treatment with *Colchicum* only rarely. Dietary measures, a health cure for weight loss and multiple spa treatments in the last years of life at annual intervals, were among the other treatment modalities. The gout and heavy smoking resulted in coronary heart disease from which he died shortly before his 65th birthday.

### Keywords

German impressionism · Smoking · Coronary heart disease · Spa treatment · János Plesch

net Plesch Pyramidon (Wirkstoff Aminophenazon mit analgetischen, entzündungshemmenden und fiebersenkenden Eigenschaften) 3-mal täglich 0,3 g und 3-mal täglich 15 Tropfen Colchicum, „um durch den Darm die Schlacken zu entfernen“ [11]. Für den Gichtanfall 1928 gibt Plesch die folgenden Ratschläge: „Ich hätte es Ihnen nicht besser sagen können, als Sie es bereits selbst getan haben mit Seife, Jod, Cholchicin . . . Alkohol weglassen und zur weiteren Verstärkung Ihres Stoff-

wechsels auch alles, wo Ei drin ist oder gar reine Eierspeisen. Zum Durchspülen des Körpers lege ich Ihnen ein Rezept bei. . . lassen Sie sich aus der Apotheke Zinnkraut und Weissdorn zu gleichen Teilen holen. Von diesem Gemisch kochen Sie sich von einem Esslöffel auf einen halben Liter Wasser einen Tee und werfen da hinein zwei Pillen von dem aufgeschriebenen Urotropin (Methenamin; führt in den ableitenden Harnwegen zur Freisetzung von Formalin. Dadurch wer-



**Abb. 3** ◀ Zwei Teufel mit Zange und Hammer vor Slevogts Fuß, der auf einem Sockel mit der Aufschrift „Hilfe“ steht, 1915/16. (Aus Mönig und Wolf [3])

den die Harnwege schwach desinfiziert, das Bakterienwachstum wird gehemmt und Harnwegsinfekten wird vorgebeugt [14]) und trinken Sie in der Frühe nüchtern aus. Der Urin wird darauf mehr und heller erscheinen und ich hoffe, dass Sie auch Ihre Gelenksache los werden.“

Im April 1929 erlitt Slevogt eine schwere Herzattacke, wobei es sich um einen Anfall einer Angina pectoris gehandelt haben dürfte, wie der weitere Krankheitsverlauf nahelegt. Die Ärzte, v. a. sein Hausarzt Janos Plesch, verordneten ihm mehr Ruhe und die Einhaltung einer vegetarischen und salzlosen Diät. „Von Plesch's Badekur habe ich mich durch das Versprechen losgekauft, hier 4 Wochen salzlos zu leben u. der absolutesten Ruhe zu pflegen, – u. so darf ich hoffen, daß der Motor dann wieder besser läuft.“ [3]. Im August 1929 verschreibt Plesch ihm neue Pillen, die Chinin enthalten [11]. Chinin wurde zu damaliger Zeit als Mittel gegen Arrhythmien eingesetzt, sodass zusätzlich eine Herzrhythmusstörung vermutet werden kann [15]. Im Oktober 1930 bezieht sich Plesch auf Herzbeschwerden von Slevogt während der Kur in Aachen: „Sie müssen nur noch ein bisschen geduldig sein und diese Herzbeschwerden nicht zu tragisch nehmen ... und wenn Sie die Herzgegend mit einem bisschen Paprikasalbe (Kapsolin) einreiben oder, wenn Sie diese nicht zur Hand haben, mit Senfspiritus aus Ihrer Apotheke beschmieren, so werden diese Beschwerden höchstwahrscheinlich auch sehr bald vorüber sein. Sie könnten evtl. auch dreimal täglich einen Eisbeutel auf die Herzgegend legen, aber hauptsächlich dort, wo das dicke Fleisch des Brustmuskels sitzt, am besten unter die Achselhöhle und dann

über die Herzgegend hinüberschlagen.“ [11]

Im Mai 1932 während der Arbeiten an der Golgatha-Szene in der Friedenskirche in Ludwigshafen haben sich die Herzbeschwerden wohl verschlechtert, da Plesch nun 3-mal täglich Theominal (enthält Theobromin zur Verbesserung der Durchblutung der Koronargefäße und Luminal mit beruhigender und schlafbringender Wirkung) [16] und für 20 min ein Senfpflaster in die linke haarlose Achselhöhle empfiehlt. „Tritt trotzdem eine Beklemmung auf, so helfen Sie mit einem Cognac nach ... Wenn nicht anders geht so nehmen Sie 1–2 Tropfen Nitroglycerin.“ [11]

Ende Juni 1932 berichtet Slevogt kurz vor Beendigung der Arbeiten in der Friedenskirche über eine Erkältung: „... die Anspannung machte sich bemerkbar u. dabei eine scheußliche Erkältung, so daß ich die Karte auf's letzte setzte. Denn, wenn man einmal erst nachgibt, wird [sic] aus Stunden der Ruhe Tage oder – Wochen! – Also das Fresko ist fertig – die Retouchen (leider unvermeidlich) wohl morgen u. übermorgen.“ [3] Seit Mitte September ging es ihm schlecht. „Plesch, sein Berliner Arzt, auf der Durchreise nach Paris, gab dem behandelnden Kollegen allerhand Weisungen; sie würden helfen – vorausgesetzt, daß kein großer Anfall der Angina pectoris käme. Aber der gefürchtete Anfall kam, die ärztliche Hilfe blieb machtlos.“ [17] Slevogt stirbt am 20. September, nur 4 Monate nach Fertigstellung des Freskos und kurz vor seinem 65. Geburtstag, wahrscheinlich an einem Herzinfarkt.

Für die koronare Herzerkrankung von Slevogt muss neben dem erhöhten kardiovaskulären Risiko durch die

Gicht [18, 19] auch sein starkes Rauchen verantwortlich gemacht werden. Viele seiner Selbstbildnisse und Fotos zeigen ihn als Zigarren- und Zigarettenraucher, und sein Freund Guthmann schreibt dazu: „Der Hausherr vor dem längst abgeräumten Frühstückstisch einsam bei der Zigarre ... in den gewölbten Backen sammelt sich der Rauch der nie verlöschenden Zigarre, bis er ihn langsam, einer alten Brunnenfigur nicht unähnlich, durch Mund und Nase entläßt.“ [4] Und: „Drei Zigarren, sagte er gelegentlich in halbem Scherz, rechne er für ein Bild durchschnittlicher Größe. Er ... erwähnte dabei nicht, welch ungeheuren, seinem Leben so gefährlichen Aufwand an schöpferischer Kraft gerade das rasende Tempo seiner Arbeit verschlang.“ [17]

## Schlussbetrachtung

Der Maler, Buchillustrator und Graphiker Max Slevogt (1868–1932) gehört zusammen mit Lovis Corinth und Max Liebermann zu den bedeutendsten Vertretern des „deutschen Impressionismus“. Mit großformatigen Porträts wurde er in Berlin berühmt, in der Pfalz entstand eine stimmungsvolle, impressionistische Landschaftsmalerei, und als Graphiker illustrierte er die Klassiker der Weltliteratur [2]. Seine Krankengeschichte ist ein eindrucksvolles Beispiel für einen großen Künstler, der wegen seiner Gichtanfälle und dadurch häufige, mitunter wochenlange Bettruhe in seinem Schaffen beeinträchtigt war. Die durch Zeichnungen illustrierte Erkrankung und deren symptomatische Therapie einschließlich vielfacher Kuren veranschaulichen die zu Beginn des 20. Jahrhunderts begrenzten Behandlungsmöglichkeiten. Sein früher Tod in Folge einer koronaren Herzerkrankung dürfte auf die Gicht und sein Rauchen zurückzuführen sein.

## Fazit für die Praxis

**Die Krankengeschichte des von Gicht geplagten Max Slevogt (1868–1932) ist ein bedeutsames Beispiel für einen großen Künstler, der unter einer Gicht litt. Die Zusammenstellung des Verlaufes seiner Erkrankung, illustriert durch**

**Tab. 1** Chronologische Liste der Gichtanfälle von Max Slevogt, zusammengestellt aus seinen Briefen [3]

Jahr	Gichtanfall	Anmerkung
1895	1. Anfall	9 Wochen Krankenlager
1907	Anfall, Füße und Knie	3 Wochen krank
1910	Anfall	„8 Tage wieder u. zwar ernstlich liege.“
1915	Anfall	„bis jetzt allerdings leichten – Gichtanfall ... Bei der ausgesprochenen vegetarischen Ernährung. Ich mochte nicht zum Kolchicin [sic] greifen, es ‚erträglich‘ ist.“
1917	Anfall	„liege die ganze Zeit“
1918	Anfall	„bin oft zu unfreiwilliger Ruhe verurteilt“
1919	Anfall in Knien	„14 Tage ins Bett gebannt“
1922	Anfall	„Die Schwester Gicht (nach Hansens Buch) verweilt seit 3 Wochen bei mir zu Besuch. Zeit war es, daß sie wieder geht. Unterstützt mich deshalb mit Christengebet.“
1924	Anfall	„ich nun schon die ganzen 8 Tage zu Bett liegen muß“
1926	Anfall	„Leider rächen sich einmal wieder die Geister an mir, u. so verbringe ich meine ‚Erholung‘ mit Gicht u. Gelenkschmerzen größtenteils liegend. – u. total unproduktiv!“ „Ich fühle mich wieder wohl, habe aber nur Passion zum malen [sic], u. da meine Beine Schwierigkeiten machen /hat/mir /m. Schwager/seinen ulkigen kleinen Malwagen angeschafft, so daß ich die Berggegend mit diesem sonderbaren Ding unsicher mache. Sie sollten uns einmal sehen!“
1928	Anfall	„ich wieder m. Gelenkseuche habe u. viel liege“
1930	Anfall	„Ich bin wieder einmal unschädlich u. liege an meinen Gebeinen zu Bett.“
1931	Anfall	„Sie können sich denken, daß ich etwas mißmutig u. entschlußlos zu Bett liege, – einigermaßen betrübt, daß das alte Gespenst wieder in meinen Knochenruinen geistert.“

**Tab. 2** Liste der Kuren, die Max Slevogt wegen seines Krankseins durchgeführt hat

Jahr	Ort	Bemerkung (Zitate aus [3])
1913	Bad Wildbad	–
1924	Bad Kissingen Kur zur Gewichtsreduktion	„Amici, veni, vidi, sed non vici! – von einer Abnahme der baroken [sic] Formen ist noch nichts zu merken, – doch fühlen wir uns beide entschieden besser, u. nehmen somit den Stumpfsinn einer Badekur mit möglicher Gelassenheit auf uns.“ „Einstweilen spähe ich, ob mein Schatten dünner wird, was auch, da die Hitze u. Sonne vorbei, tatsächlich eintritt.“
1927	Marienbad	–
1928	Marienbad	„Hierzu ist zunächst zu bemerken, daß man sich, wie Sie sehr richtig ahnen, gottsträflich langweilt, daß ein geradezu entsetzliches u. in Übermaß sich herumdrängendes Publikum da ist, – daß man aber durch Sprudeltrinken, Baden, Spazieren, Spazieren, Spazieren u. s. fort, derartig heruntergebracht wird, daß man alles duldet, u. keinerlei ‚Aufschwung‘ empfindet. – Vielleicht bessert sich! –“
1930	Aachen	„Das Schicksal will's – u. sitzen wir ... im Schwefelpfuhl! Ich glaube tatsächlich an die Bäder, u. der Aufenthalt ist trotz eines beharrlichen schlechten Wetters in dem großzügig angelegten ‚Quellenhof‘ an sich sehr empfehlenswert – nur, Sie wissen ja, macht mich so ein Zwang direkt melancholisch“
1931	Aachen	„Seit 3 Tagen genießen wir hier die Bade- und Trinkkur Karl [sic] des Großen!“

**Zeichnungen, und der therapeutischen Maßnahmen einschließlich vielfacher Kuren veranschaulichen, wie sich zu Beginn des 20. Jahrhunderts die Behandlung auf symptomatische Therapien beschränkte, da noch keine harnsäure-senkende Dauertherapie zur Verfügung stand.**

## Korrespondenzadresse

**Prof. Dr. H. Zeidler**

Medizinische Hochschule Hannover  
Carl-Neuberg Str. 1, 30625 Hannover,  
Deutschland  
Zeidler.henning@mh-hannover.de

**Danksagung.** Ich danke Herrn Dr. Armin Schlechter, Leiter der Abteilung Sammlungen des Landesbibliothekszentrums Rheinland-Pfalz, für wichtige Hinweise zu bibliografischen Quellen und Übermittlung von Kopien der in Pfälzischen Landesbibliothek archivierten Briefe von János Plesch an Slevogt.

## Einhaltung ethischer Richtlinien

**Interessenkonflikt.** H. Zeidler gibt an, dass kein Interessenkonflikt besteht.

Für diesen Beitrag wurden vom Autor keine Studien an Menschen oder Tieren durchgeführt.

## Literatur

- Anthes T (2018) Impressionen der Pfalz: Zum 150. Geburtstag von Max Slevogt. <https://www.pfalzgeschichte.de/impressionen-der-pfalz-zum-150-geburtstag-von-max-slevogt/>. Zugegriffen: 19. März 2019
- Hartje-Grave N (2018) Max Slevogt. Wienand, Köln
- Mönig R, Wolf E (2018) Max Slevogt Briefe: 1898–1932. Saarlandmuseum, Saarbrücken
- Guthmann J (1920) Scherz und Laune. Max Slevogt und seine Gelegenheitsarbeiten. P. Cassirer, Berlin
- Imiela H-J (1968) Max Slevogt. Eine Monographie. G. Braun, Karlsruhe
- Landesmuseum Mainz (2014) Max Slevogt: Sein Leben in seinem Werk. [http://www.landesmuseum-mainz.de/fileadmin/user\\_upload/Downloads/Teachers-Tools/Biografie\\_Slevogt.pdf](http://www.landesmuseum-mainz.de/fileadmin/user_upload/Downloads/Teachers-Tools/Biografie_Slevogt.pdf). Zugegriffen: 20. März 2019
- Landesmuseum Mainz (2014) Ringerschule, 1893, Max Slevogt-Galerie Schloss Villa Ludwigshöhe. [http://www.landesmuseum-mainz.de/fileadmin/user\\_upload/Downloads/Teachers-Tools/Biografie\\_Slevogt.pdf](http://www.landesmuseum-mainz.de/fileadmin/user_upload/Downloads/Teachers-Tools/Biografie_Slevogt.pdf). Zugegriffen: 20. März 2019
- Landesmuseum Mainz (2014) Blühende Kirschbäume auf Neukastel. [http://www.landesmuseum-mainz.de/fileadmin/user\\_upload/Downloads/Teachers-Tools/Biografie\\_Slevogt.pdf](http://www.landesmuseum-mainz.de/fileadmin/user_upload/Downloads/Teachers-Tools/Biografie_Slevogt.pdf). Zugegriffen: 20. März 2019
- Kunstkopie.de (2019) Danaë – Max Slevogt. <https://www.kunstkopie.de/a/slevogt-max/dana-2.html>. Zugegriffen: 20. März 2019

10. Hartje-Grave N. Berlin und die Pfalz <https://www.pfalzgeschichte.de/impressionen-der-pfalz-zum-150-geburtstag-von-max-slevogt/>. Zugegriffen: 24. März 2019
11. Plesch J. Briefe an Max Slevogt. Unveröffentlicht. Landesbibliothekszentrums Rheinland-Pfalz
12. Voswinkel P (2001) Plesch, Johann. <https://www.deutsche-biographie.de/pnd118956302.html#ndbcontent>. Zugegriffen: 11. Juli 2019
13. Biologie Seite (2019) Janos Plesch. [https://www.biologie-seite.de/Biologie/Janos\\_Plesch](https://www.biologie-seite.de/Biologie/Janos_Plesch). Zugegriffen: 11. Juli 2019
14. Musher DM, Griffith DP (1974) Generation of formaldehyde from methenamine: effect of pH and concentration, and antibacterial effect. *Antimicrob Agents Chemother* 6:708–711
15. Lommel F (1927) Herzrhythmus- und Überleitungsstörungen. In: Krause P, Garré C (Hrsg) Die Methoden der Therapie Innerer Krankheiten, 2. Aufl. Therapie Innerer Krankheiten, Bd. I. Gustav Fischer, Jena, S 373–378
16. Lommel F (1927) Spezielle Formen arteriosklerotischer Störungen. In: Krause P, Garré C (Hrsg) Die Methoden der Therapie Innerer Krankheiten, 2. Aufl. Therapie Innerer Krankheiten, Bd. I. Gustav Fischer, Jena, S 384–386
17. Guthmann J (1955) Goldene Frucht: Begegnungen mit Menschen, Gärten und Häusern. Wunderlich, Tübingen
18. Gagliardi AC, Miname MH, Santos RD (2009) Uric acid: a marker of increased cardiovascular risk. *Atherosclerosis* 202:11–17
19. Tausche A-K, Manger B, Müller-Ladner U, Schmidt B (2012) Die Gicht als Systemerkrankung Manifestationen, Begleit- und Folgeerkrankungen der Hyperurikämie. *Z Rheumatol* 71:224–230

## Immer aktuell – dank OnlineFirst-Publikation!

Warum warten, bis ein Beitrag im Heft abgedruckt wurde:  
Lesen Sie die neuesten Artikel OnlineFirst!

Mit der **OnlineFirst-Publikation** von Springer Medizin sind die neuesten Artikel der *Zeitschrift für Rheumatologie* für Sie bereits vor Druck online im Volltext verfügbar – auch als PDF zum Download.

Alle Artikel finden Sie auf: [www.springermedizin.de/zeitschrift-fuer-rheumatologie](http://www.springermedizin.de/zeitschrift-fuer-rheumatologie)

Diese und zahlreiche weitere **Originalien** können Sie online bereits lesen (*Auswahl*):

### — Einfluss der Zeitdauer bis zur Diagnose einer systemischen Sklerose auf Lungenfunktion und Komorbiditäten: eine präklinische und klinische Analyse

A. Janto, K. Triantafyllias & A. Schwarting

*Z Rheumatol* (2019). <https://doi.org/10.1007/s00393-019-00738-6>

*In der vorliegenden Studie konnte gezeigt werden, dass eine schnelle Diagnose innerhalb von 3 Monaten nach erstmaligem Auftreten des Raynaud Phänomens eine Schlüsselrolle für die Erhaltung der %CO-Diffusionskapazität zu spielen scheint. Es konnte darüber hinaus gezeigt werden, dass die häufig mit der SSc vergesellschafteten Komorbiditäten wie die Depression, Fatigue und FMS vermehrt auftreten, wenn die Diagnose nicht innerhalb der ersten 8 Monate gestellt werden konnte.*

### — Klinische Wertigkeit der Bestimmung von DFS70-Antikörpern für den Ausschluss von Kollagenosen

D. Kiefer, M. von Brunn, X. Baraliakos, I. Andreica & J. Braun

*Z Rheumatol* (2019). <https://doi.org/10.1007/s00393-019-00741-x>

*In der vorliegenden Studie wurde eine begrenzte klinische Wertigkeit des DFS70-AK für die Differenzialdiagnostik von ANA+-Patienten ohne Kollagenose nachgewiesen. Die in dieser Studie demonstrierte begrenzte klinische Wertigkeit des DFS70-AK stimmt mit bisher publizierten Ergebnissen anderer Arbeitsgruppen gut überein. Darüber hinaus wurde erneut bestätigt, dass unspezifisch positive ANA-Befunde häufig sind.*

### — Versorgungsrealität der stationären vasoaktiven Therapie mit Prostazyklinderivaten bei Patienten mit akralen Durchblutungsstörungen bei systemischer Sklerose in Deutschland

A. Juche, E. Siegert, U. Mueller-Ladner, et al.

*Z Rheumatol* (2020). <https://doi.org/10.1007/s00393-019-00743-9>

*Patienten empfanden durchweg einen positiven Effekt der Therapie mit Prostazyklinderivaten auf das Raynaud-Phänomen, ihre digitalen Ulzerationen, Schmerzen und Alltagseinschränkung und fühlten sich durch die stationäre Therapie gut und sicher betreut. Diese positiven Effekte in der Patientenwahrnehmung sind eine eindruckliche Stütze und bestätigen nachdrücklich die auf europäischer und internationaler Ebene erarbeiteten Therapieempfehlungen.*

### — Der Jenaer-Stand-Stabilitäts-Score (JESS-Score)

N. Best, M. Nisser & D. Loudovici-Krug

*Z Rheumatol* (2020). <https://doi.org/10.1007/s00393-020-00765-8>

*Der JESS-Score stellt einen praktikablen Test zur Verifizierung des Standstereotyps dar. Die Erweiterung der Normgruppe durch Einschluss weiterer Studienteilnehmer wird über eine Verstetigung oder Modifikation der aktuellen Ergebnisse entscheiden. Die Testung weiterer Kohorten wird zeigen, inwieweit diese Items sensitiv für Veränderungen durch Trainingsmethoden sind und ob mit dem Score auch klinische Änderungen kongruent abgebildet werden können.*

Unter dem Zusatz „**epub ahead of print**“ können OnlineFirst-Artikel bereits zitiert werden.